Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg. durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen 45 Pfg.

Nr. 201. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Bedum: „ 12. Freitag, den 1. September Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Hierzu für die betreffenden Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/2 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen.

Zum russisch-japanischen Friedensschluß.

Alle Welt preist die unerwartet große Mäßigung der Japaner, die den sehr gefährdeten Friedensschluß zuguterletzt ermöglicht hat. Der russische Friedensunterhändler Minister v. Witte ist außer sich vor Freude über den Erfolg seiner Hartnäckigkeit. Er erzählt es jedem Zeitungsmenschen, der ihn darum befragt, daß er an die Möglichkeit eines so großen Entgegenkommens seitens Japans gar nicht gedacht habe. Die schlauen Japaner haben sicherlich nicht bloß aus Mitleid mit den geschlagenen Russen und aus reiner Menschenliebe nachgegeben. Sie haben sich gesagt: „Wir können zwar die Russen noch weiter verhauen, es kostet uns aber noch etliche Milliarden Geld und einige Hunderttausend Menschenleben; wir müssen dabei immer tiefer in das schier unermeßliche russische Riesenreich eindringen, und schließlich könnte es uns dabei ergehen wie weiland dem siegreichen Napoleon anno 1812 in Rußland. Wir haben kaum die Möglichkeit, von Rußland eine Kriegsentschädigung zu erzwingen, teils weil Rußland bald selbst kein Geld mehr auftreiben könnte, teils auch, weil eine völlige Niederwerfung Rußlands unmöglich ist. Eine weitere Fortsetzung des Krieges ohne Aussicht auf Kriegskostenentschädigung aber würde unseren völligen finanziellen Ruin zur Folge haben. Kurzum: Ein fetter Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache.“ — Also werden die Japaner gedacht haben. Außerdem verlautet, daß sie außer der sehr wertvollen ostchinesischen Bahn sich gewisse Handelsvorrechte und Minenrechte in der Mandschurei gesichert haben, die eine Kriegskostenentschädigung fast aufwiegen.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt u. a.:

„Mit der Einigung in Portsmouth ist der ostasiatischen Eroberungspolitik Rußlands auf absehbare Zeit, vielleicht auf immer ein Riegel vorgeschoben worden. Es mag in Rußland Patrioten geben, die im Zorn über die erlittene Niederlage sich mit Revanchegedanken tragen und von Wiedervergeltung träumen. Diese sollten sich daran erinnern, daß die klügsten Köpfe Rußlands, unter anderm der jetzt so glänzend bewährte Witte, von Anfang an gegen die ostasiatische Politik waren und in ihr kein Heil für Rußland sahen. Ein Verzicht auf Revanche dürfte aber den Russen um so leichter werden, als im ganzen Verlauf des Krieges kein Element bittern, schwer austilgbaren Hasses zwischen den Kriegführenden hervorgetreten ist und im Gegenteil vielfach zwischen den Soldaten beider Heere offene Anzeichen der Achtung und Wertschätzung zu beobachten waren. Endlich aber schreitet die ganze Entwicklung, die die inneren Verhältnisse im Zarenreiche genommen haben, Rußland unerbittlich vor, sich mit ganzer Hingabe der Arbeit der inneren Organisation und der inneren Kräftigung und Gesundung zu widmen. Es gibt da so viel zu tun, daß Rußland sich kaum den Luxus von Revanchegedanken gestatten darf; von Träumen, deren Erfüllung von zweifelhaftem Werte wäre und jedenfalls ganz unverhältnismäßige Opfer beanspruchen würde.

Japan, das Land der aufgehenden Sonne, hat sich seinen Platz an der Sonne erkämpft. Es war bisher durch seine eigenartige Kultur, seine hervorragende Kunst und durch die flammenwerte Schnelligkeit seiner modernen politischen Entwicklung ein recht interessantes Land. Jetzt, nach dem Kriege, ist es unbestritten eine Großmacht und nicht allein deshalb, weil es eine gewaltige Kriegsmacht entwickeln konnte, sondern auch deshalb, weil es dies in einer Weise tat, die den in europäischer Zivilisation großgewordenen Mächten nur zur Ehre hätte gereichen können. Daran ist nicht zu rütteln und zu rühren, ebensowenig wie an der Bedeutsamkeit der japanischen Festsetzung auf dem Kontinent.

Dreifach wird die Aufgabe sein, die Japan jetzt nach dem Kriege erwächst. In erster Linie wird es die Wunden zu heilen haben, die der Krieg dem Lande schlug und die tiefer sind, als von japanischer Seite zugegeben wird. Diese Aufgabe ist um so schwerer, als den Japanern die russischen Milliarden entgangen sind, die sie zu diesem Zwecke nur zu gut hätten gebrauchen können. Die zweite Aufgabe besteht in der Organisation der erworbenen Gebiete, die jetzt schon vorbereitet ist, aber noch manche Arbeit und viel Kosten verursachen wird, drittens aber und hauptsächlich wird Japan durch seine zukünftige Politik zeigen müssen, ob es, berauscht von militärischen Erfolgen, ein unruhiger, kriegerischer Staat werden oder ob es seine Aufgabe in kulturellem Fortschritt und wahrhaft weiser Fortentwicklung seines Volksstammes suchen will. Von Japan wird es abhängen, ob es in Zukunft für Europa die „Gelbe Gefahr“ bedeuten oder als ein gleichberechtigtes nützliches Mitglied der Weltfamilie an den Fortschritten der Neuzeit mitarbeiten will.“

Der offiziöse Pariser Temps schreibt:

„Die Nachricht vom Friedensschluß wurde überall mit Freude aufgenommen, aber nirgends war die Freude größer als in Frankreich. Wir wünschten den Frieden zunächst aus einem ganz natürlichen Gefühl der Menschlichkeit, bei dem aber auch das Interesse auf seine Rechnung kam. Der Friedensschluß hat einen Weltbrand verhindert, denn die Einschränkungen, die dem Handel der Neutralen auferlegt wurden, die Beschlagnahme von Schiffen, der Zwischenfall in der Nordsee und die Neutralitätsfragen waren ebensoviele Bedrohungen des allgemeinen Friedens. Die Verständigung der Unterhändler von Portsmouth verstopft eine Quelle von diplomatischen Zwischenfällen und internationalen Streitigkeiten. Die Verständigung war das Ergebnis gleichwertiger Zugeständnisse, die beiderseits gemacht wurden. Der Diplomatie ist es gelungen, die Eigenliebe der Russen und die Interessen der Japaner zu schonen. Der Ausgleich bringt genau zum Ausdruck die Vorteile, die Japan errungen hat, und die Vorrechte, die den Russen aus der geographischen Beschaffenheit ihres Reichs erwuchsen. Man muß die Japaner wegen ihrer Mäßigung und die Russen wegen ihrer Festigkeit beglückwünschen. Man muß anerkennen, daß die eine wie die andere im voraus durch finanzielle Nötigung und materielle Unmöglichkeit bedingt war. Dennoch ist ein großer Teil des Erfolges dem Präsidenten Roosevelt zu verdanken. Die politischen Folgen werden bedeutend sein. Rußland ist wieder nach Europa zurückgeworfen worden und zu sich selbst gekommen, es hat eine schmerzliche, aber notwendige Gewissensprüfung vorzunehmen. Es weiß jetzt, was die Politik der Abenteuer, der bureaukratischen Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit, des Selbstvertrauens kostet. Japan ist durch die Anstrengungen, die es gemacht hat, in die großen Militärmächte eingereiht. Es hat im Verlauf des Krieges glänzende Beweise des Patriotismus, des Mutes und der Befähigung gegeben. In der gelben Welt hat es sich ein Ansehen verschafft, von dem es Nutzen zu ziehen verstehen wird, und es wird im wirtschaftlichen wie im kolonialen Wettwerb ein sehr gefährlicher Gegner werden. Aber auch Japan muß gelernt haben, was die Militärpolitik kostet und daß die heutigen Kriege den Sieger ebenso stark erschöpfen wie den Besiegten.“

Daily Chronicle schreibt:

„Es gibt keine Macht und keine Koalition von Mächten, die fähig wäre, Japans Stellung in Ostasien anzugreifen. Die Geschicke des Ostens ruhen in seinen Händen. Es hat die Gelegenheit, seinen Handel in einer Weise auszudehnen, die in wenigen Jahren das Aufgeben seines Geldanspruchs als eine winzige Sache erscheinen lassen wird. Es hat die Welt von einem Popanz befreit, von dem wir uns selbst einschüchtern und in unserer Politik im nahen und fernen Osten während der letzten sforzig Jahre irreführen ließen.“

Das Pariser „Journal des Débats“ schreibt:

„Der Friedensvertrag wird für Japan die schon so kolossalen Vorteile konsolidieren, die es während der 18 Monate des Feldzuges erzielt hat. Es bleibt Herr in Korea, dessen Bodenreichtum sehr bedeutend ist. Es erhält Port Arthur und Liautung, sowie die südliche Hälfte von Sachalin mit den Fischereien. Es wird vorteilhaft über seine Beziehungen mit China disponieren können, die für Japan das große Problem bleiben. Die Hauptsache aber ist, daß es aus diesem Kriege mit einer unvergleichlichen moralischen Stellung hervorgeht, da es sich die Achtung und Bewunderung der Welt errungen und zur Großmacht entwickelt hat. Nicht umsonst haben also seine tapferen Krieger ihr Blut vergossen.“

Ueber den ersten Eindruck der Friedensbotschaft in Berlin erzählt ein Berichterstatter:

„Die Nachricht von dem Friedensschluß zwischen Japan und Rußland, die sich gestern Abend in der Reichshauptstadt verbreitete, wurde allenthalben mit größter Genugtuung entgegengenommen. Es gab ein allgemeines Aufatmen. Ueberall rief die Botschaft von der Beendigung des russisch-japanischen Krieges große Freude hervor. Auf der Straße, in den Lokalen, im Straßenbahnwagen und im Omnibus bildete der Friede in Ostasien das Gesprächsthema. In vielen Restaurants wurden auf die Kunde von dem Kriegsschluß sofort „Friedensfeste“ abgehalten. In den Straßen spielten sich spaßige Szenen ab. Vorübergehenden Japanern und Russen wurden „unbekannterweise“ die Hände geschüttelt und Glück gewünscht, ja in der Straße Unter den Linden ließ sich sogar eine den besseren Ständen angehörende Dame in der „Friedensbegeisterung“ dazu hinreißen, einem daherkommenden Japaner vor aller Oeffentlichkeit um den Hals zu fallen. Der Ausländer wußte nicht, was er dazu sagen sollte, denn er hatte von dem Ereignis daheim noch gar keine Kenntnis gehabt. Als er dann erfuhr, was eigentlich los sei, machte er gute Miene zum bösen Spiel. Für den heutigen Mittwoch sind bereits eine stattliche Reihe von Kundgebungen zum Friedensschluß angesagt worden.“

Bis jetzt sind übrigens, wie dem „B. T.“ über London gemeldet wird, erst die Friedenspräliminarien festgestellt. Die Ausarbeitung der Details wird die Delegierten, die in größerer Anzahl nunmehr an den Beratungen teilnehmen werden, noch mehrere Wochen zusammenhalten. Auch werden auf beiden Seiten noch Fach- und Finanzleute hinzugezogen werden. Die Unterzeichnung des Friedensinstrumentes wird in Washington stattfinden. Dorthin werden sich vermutlich die Delegierten sehr bald begeben, da Portsmouth, wo die Saison zu Ende ist, keine Bequemlichkeit und keine Hilfsquellen für die Bewältigung des umfangreichen Materia's bietet.

Zur Geheimgeschichte der in den letzten Tagen in Tokio und Petersburg gemachten Anstrengungen wird in Paris u. a. erzählt, daß mehrere Souveräne und Staatschefs dem Mikado die Zusage gemacht hätten, fortan in Tokio Botschafter zu unterhalten und den japanischen Vertretern die Botschafterprivilegien zuzuerkennen, wofern der Mikado die Hand zum Frieden biete.

Der Vertreter des Matin in Portsmouth schildert die Unzufriedenheit, welche die dort anwesenden Japaner bei der Bekanntgabe des Friedens äußerten. Einer von ihnen sagte dem Berichterstatter, Baron Komura müßte Selbstmord begehen; wenn er es nicht täte, würde er von dem empörten und gedemütigten japanischen Volke getötet werden. Es sei kein Friede, sondern nur ein kränkender Waffenstillstand. Der japanische Marineattaché in Washington, der der Kommission beigegeben war, brach in Tränen aus, als er den Ausgang der Verhandlungen vernahm. Baron Komura und der Gesandte Takahira blieben zur Frühstückszeit in dem Marinedepot. Die übrigen Mitglieder der japanischen Abordnung verließen den Gasthof nicht. Die japanischen Zeitungsvertreter ließen ihrer Unzufriedenheit freien Lauf. Der Berichterstatter fügt hinzu, die amerikanische Geheimpolizei habe strenge Weisungen erhalten, für die Sicherheit Komuras und Takahiras zu sorgen und sie nicht zu verlassen, wenn sie aus dem Marinedepot herauskäten, weil die Haltung ihrer Landsleute gefährlich schien.

Der Friedensschluß von Portsmouth wird hoffentlich dauernde gute Beziehungen zwischen Rußland und Japan zur Folge haben. Japan fühlte sich seit etwa 150 Jahren von Rußland bedroht. Schon im 18. Jahrhundert hatte es Streitigkeiten mit Rußland wegen der Insel Sachalin, und schon damals bildete sich in Japan eine russenfeindliche Partei. Im 19. Jahrhundert dauerten diese Streitigkeiten um Sachalin fort, dessen südliche Hälfte Japan gehörte. Im Jahre 1861 nahmen die Russen sogar von der japanischen Insel Tsuschima in der Koreastraße Besitz, derselben, vor deren Küste vor einigen Monaten die baltische Flotte vernichtet wurde. Auf Einspruch der englischen Regierung mußte Rußland die Insel wieder herausgeben. Ein Jahr vorher hatte sich Rußland des dem Herzen Japans gegenüberliegenden chinesischen Gebiets zwischen dem Ussurifluß und der Küste bemächtigt und den mächtigen Kriegshafen Wladiwostok gegründet. Im Jahre 1875 mußte Japan seinen Anteil an der Insel Sachalin an Rußland abtreten im Austausch gegen die gänzlich unfruchtbaren Klippen der Kurileninseln. Des Ferneren machte Rußland unaufhörlich Versuche, sich in der Koreastraße festzusetzen und koreanische Häfen zu erlangen, wodurch seine Vorherrschaft in Ostasien gesichert und Japan für immer zur Ohnmacht verdammt worden wäre. Um diesen Bestrebungen zu begegnen, suchte Japan in Korea maßgebenden Einfluß zu gewinnen, dem sich aber auf Betreiben Rußlands China widersetzte, zu dem Korea in einem Abhängigkeitsverhältnisse stand. Dies veranlaßte 1894 Japan, China den Krieg zu erklären. Die japanische Regierung wollte den Russen zuvorkommen und sich Korea und die Existenz ihres eigenen Landes sichern, ehe die transsibirische Bahn fertig war, die keine andere Bestimmung hatte, als Ostasien zu unterwerfen. Japan ging in den Krieg, besiegte China zu Wasser und zu Lande und war im Begriff, Liautung und Korea unter die Flagge der aufgehenden Sonne zu bringen, als Ende April 1895 Rußland, Frankreich und Deutschland dem japanischen Siegeslauf ein Halt zuriefen. Japan mußte Liautung mit Port Arthur, das ihnen China bereits abgetreten hatte, wieder aufgeben, da die genannten Mächte erklärten, daß die Festsetzung der Japaner in China die Unabhängigkeit dieses Reiches bedrohe. Ebenso mußte Japan in die völlige Unabhängigkeit Koreas willigen. Nachdem die drei Mächte im Interesse Chinas und Koreas Japan zu diesem Verzicht gezwungen hatten, nahm dann Deutschland Kiautschou, Rußland Liautung mit Port Arthur den Chinesen weg, während Frankreich seine Interessensphäre im Süden Chinas weiter ausdehnte. Gleichzeitig nahm Rußland seine Bemühungen wieder auf, Korea unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Es folgte der Boxeraufstand in China und das Eingreifen der europäischen Großmächte und Japans zur Niederwerfung dieses Aufstandes. Sämtliche beteiligten Mächte verpflichteten sich, kein chinesisches Gebiet zu annektieren. Rußland besetzte die Mandschurei, erklärte aber ein über das andere Mal, sie nach Niederwerfung des Aufstandes wieder an China herausgeben zu wollen. Rußland kehrte sich dann nicht an dieses Versprechen, richtete sich in der Mandschurei häuslich ein und setzte seine Bemühungen, koreanische Kriegshäfen zu erlangen, nachdrücklicher fort. Das führte zu Verhandlungen Japans mit Rußland und schließlich, da Rußland die japanischen Forderungen (hauptsächlich Wahrung der Vertragsrechte Japans in der Mandschurei und Schutzherrschaft Japans über einen Teil von Korea) ablehnte, zum Kriege.

Ein Rückblick auf den russisch-japanischen Krieg.

Am 6. Febr. 1904 bricht Japan die Verhandlungen über Korea und die Mandschurei und bricht die diplomatischen Beziehungen zu Rußland ab.

Am 7. Febr. finden die ersten Truppenausschiffungen bei Fusan und Majampho an der koreanischen Küste statt, während japanische Kreuzer mehrere russische Handelsdampfer wegnehmen.

Am 8. Febr. beginnen die Feindseligkeiten, indem Admiral Togo auf die im Hafen von Port Arthur ankernde russische Flotte einen nächtlichen Torpedo-Angriff ausführt. Die Panzer „Retwisan“ und „Zesarewitsch“ sowie der Kreuzer „Pallada“ werden beschädigt.

Am 9. Febr. erster Angriff der japanischen Schlachtflotte an Port Arthur. An der koreanischen Küste findet vor Tschemulpo ein Seegefecht statt, bei dem die russischen Kreuzer „Warjag“ und „Korejetz“ von den Russen selbst versenkt werden.

Russischerseits waren am 11. der Minendampfer „Jenissei“, an

2. der kleine Kreuzer „Bojarin" durch Auflaufen auf Sperrminen verloren gegangen. Das Kanonenboot „Mandschur", das in Schanghai lag, mußte am 19. abrüsten. Das Wladiwostok-Geschwader machte mehrere erfolgreiche Kaperfahrten; das Verstärkungsgeschwader unter Admiral Wirenius erhielt am 24. den Befehl zur Umkehr nach Libau.

Am 22. Febr. wird Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Mandschureiarmee ernannt.

Am 6. März erfolgte durch ein Kreuzergeschwader unter Admiral Kamimura ein Bombardement Wladiwostoks ohne wesentlichen Erfolg. Am 8. übernimmt auf russischer Seite der Admiral Makarow den Flottenoberbefehl von Admiral Stark. Port Arthur hatte am 10. einen heftigen Angriff auszuhalten, bei dem das Torpedoboot „Storeugtschi" vernichtet wurde. Am 22. und 27. erfolgten abermalige Flottenangriffe auf Port Arthur mit Versuchen, die Hafeneinfahrt durch Versenken von Sprengschiffen zu versperren.

Am 13. April Untergang des russischen Admiralschiffes „Petropawlowsk" mit dem Admiral Makarow durch Auflaufen auf eine Mine vor Port Arthur. Der Maler Wereschtschagin findet hierbei ebenfalls seinen Tod. Unter den wenigen Geretteten befindet sich Großfürst Kyrill.

Vom April bis Mai landen die Japaner starke Truppenmassen auf der Liautung-Halbinsel.

Am 1. Mai erster Landsieg der Japaner. Unter Kuroki überschreiten sie den Jalu und schlagen die unter Sassulitsch kämpfenden Russen vollständig. Die Japaner erbeuteten 28 Schnellfeuergeschütze, 8 Maschinengewehre und nahmen viele Offiziere u. Soldaten gefangen.

Am 7. Mai berichtet Togo, daß es geglückt sei, den Hafen von Port Arthur zu sperren. Ein Tagesbefehl des russischen Generals Stössel bereitet auf den Beginn der Belagerung vor.

Am 9. Mai wird die Bucht von Kintschau an der Landenge nördlich von Port Arthur durch die Japaner besetzt. Am 14. wird die Bahnverbindung mit Port Arthur endgiltig zerstört. Zur See haben die Japaner in den nun folgenden Tagen Unglück und verlieren am 14. den Kreuzer „Mijako", am 15. das große Linienschiff „Hatsuse" auf russischen Minen. Am selben Tage sank der Kreuzer „Joschino" nach Kollision mit einem anderen Kreuzer. Die Russen verloren in diesen Tagen den Kreuzer „Bogatyr" vom Wladiwostokgeschwader durch Strandung. Am 16. schiffen die Japaner bei Senjutschen weitere Truppen aus, die auf Kattschu vorgingen. Am 26. stürmte die 2. und 3. japanische Armee unter Oku die Höhen von Nanschan. (Schlacht bei Kintschau). Am 30. hatten die Japaner ein siegreiches Gefecht bei Kwantienlissen und besetzten am selben Tage Dalnij. Den Oberbefehl über die russische Flotte hatte am 25. Admiral Skrydlow in Wladiwostok übernommen.

Am 7. Juni besetzten die Japaner Jinjan und Saimatze und schlugen am 17. das zum Entsatz Port Arthurs von Kuropatkin detachierte Korps Stackelbergs bei Wafangku, die Russen unter großen Verlusten nach Norden zurücktreibend. Am 21. wurde Liaotung besetzt; am 23. begannen die Kämpfe um Kaiping und die benachbarten Gebirgspässe.

Am 25. Juni macht die russische Flotte einen Ausfall aus Port Arthur, wird aber mit Verlust wieder zurückgeschlagen.

Am 27. Juni erobern die Japaner den Fönghschulingpaß.

Am 7. Juli wird Oyama zum Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in der Mandschurei ernannt.

Am 9. Juli besetzt die zweite japanische Armee unter Oku nach mehrtägigen Gefechten Kaiping.

Am 18. Juli greifen die Russen unter dem Grafen Keller den Motienpaß an, werden aber zurückgeschlagen.

Am 26. Juli erobern die Japaner nach mehrtägigen, heftigen Kämpfen die Befestigungen von Taschitschiau.

Am 31. Juli fällt General Graf Keller während eines Gefechts am Yanselinpaß.

Am 10. August Ausfall der Port-Arthur-Flotte. Admiral Wittköft fällt an Bord des „Zesarewitsch". Der „Zesarewitsch" sucht mit einem Torpedobootszerstörer und zwei Torpedobooten Zuflucht in Tsingtau. Der größte Teil der russischen Flotte kehrt nach Port Arthur zurück.

Am 15. August wird das Wladiwostok-Geschwader vom Admiral Kamimura im Japanischen Meer völlig geschlagen.

Am 23. August Beginn der Schlacht bei Liaujang.

Am 1. September Rückzug der Russen. Kuropatkin räumt Liaujang. Die beiderseitigen Verluste betragen etwa 50000 Mann.

Am 11. September tritt die russische Ostseeflotte von Kronstadt aus die Reise nach Ostasien an.

Am 10. Oktober beginnt die Schlacht am Schaho.

Am 19. Oktober Ende der Schlacht am Schaho. Rückzug der Russen nach Mukden zu. Die Verluste auf beiden Seiten betrugen gegen 80000 Mann.

Am 30. Novbr. erobern die Japaner den Port Arthur beherrschenden 203-Meter-Hügel. Die Vernichtung der im Hafen eingeschlossenen russischen Kriegsschiffe beginnt.

Am 1. Januar 1905 Kapitulation von Port Arthur. 25000 Mann, außerdem 16000 Verwundete und Kranke, geraten in Kriegsgefangenschaft.

Am 25. Januar Niederlage des Generals Griepenberg bei Heikontai; dieses wird von den Japanern genommen.

Am 1. März Beginn der Schlacht bei Mukden.

Am 10. März feierlicher Einzug Oyamas in das siegreich genommene Mukden. Die Verluste der Russen werden auf 150000 Mann einschließlich 50000 Gefangene geschätzt. Die Japaner beziffern ihre Verluste auf 50000 Mann.

Am 16. März wird General Lenewitsch an Stelle Kuropatkins mit dem Oberbefehl über die russische Armee in der Mandschurei betraut.

Am 27. Mai Vernichtung der Baltischen Flotte in der Straße von Tsuschima. Admiral Roschjestwenskij fällt verwundet in die Hände der Japaner. Admiral Nebogatow ergibt sich mit seinem Geschwader. Nur ein kleiner Rest der Flotte vermag sich in neutrale Häfen zu retten.

6. Juni. In einer Beratung des Ministerkomitees wird beschlossen, Japans Friedensbedingungen zu erfahren.

8. Juni. Präsident Roosevelt schlägt der russischen und japanischen Regierung vor, Friedensverhandlungen einzuleiten.

9. Juni. Die Japaner besetzten Sachalin.

10. Juni. Beide Regierungen geben bekannt, daß sie Roosevelts Vorschlag annehmen.

2. Juli. Der russische Botschafter in Rom Murawiew und Baron Rosen werden zu Bevollmächtigten Rußlands ernannt.

6. Juli. Baron Komura und Sato werden zu Hauptbevollmächtigten Japans ernannt.

13. Juli. Witte wird zum Hauptbevollmächtigten Rußlands anstelle des aus „Gesundheitsrücksichten" zurücktretenden Botschafters Murawiew vom Zaren ernannt.

19. Juli. Die Japaner landen in der Nähe Wladiwostoks.

8. August. Ankunft der Delegierten in Portsmouth.

9. August. Beginn der Verhandlungen.

29. August. Friedensschluß.

Neues Palais (Potsdam), 30. Aug. Dem Kaiser Wilhelm ist folgendes Telegramm des Präsidenten Roosevelt zugegangen: „Seiner Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II., Berlin. Ich danke Eurer Majestät herzlichst für Ihre Glückwünsche und möchte diese Gelegenheit ergreifen, um meine tiefgefühlte Würdigung der Art und Weise auszudrücken, in der Eure Majestät in jedem Stadium bei dem Bemühen, Frieden im Osten zustande zu bringen, mitgewirkt haben. Es ist mir eine sehr große Freude gewesen, mit Eurer Majestät zu diesem Ziele zu arbeiten. Theodor Roosevelt."

Petersburg, 30. Aug. Minister v. Witte telegraphierte von Portsmouth aus an den Kaiser: „Ich habe die Ehre, Ew. kaiserlichen Majestät zu berichten, daß Japan Ew. Majestät Forderungen für die Friedensbedingungen angenommen hat, und so wird der Friede dank Ew. Majestät weisen und festen Entscheidungen hergestellt werden, und dies in genauer Uebereinstimmung mit den Anweisungen Ew. Majestät. Rußland wird im Fernen Osten die Großmacht bleiben, die es bisher gewesen ist und für immer sein wird. Wir haben auf die Ausführung der Befehle Ew. Majestät alle unsere Geisteskräfte und unser russisches Herz gesetzt und bitten uns barmherzig zu verzeihen, daß wir nicht mehr zu tun vermochten."

Portsmouth, 30. Aug. Wie verlautet, werden die Verhandlungen über einen russisch-japanischen Handelsvertrag später sein. Wegen der endgiltigen Vereinbarung eines Waffenstillstandes ist noch keine Verständigung erzielt worden. Minister v. Witte hat ein Glückwunschtelegramm des Kaisers Nikolaus erhalten.

Oysterbay, 30. Aug. Präsident Roosevelt hat von dem deutschen Kaiser heute ein Glückwunschtelegramm erhalten, das in der Uebersetzung wie folgt lautet: „Neues Palais. Hier eingetroffen, empfing ich eben ein Telegramm aus Amerika, das die Einigung der Friedenskonferenz über die Präliminarien des Friedens meldet. Ich bin hocherfreut und spreche Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche zu dem großen Erfolge aus, der Ihren unermüdlichen Anstrengungen zu verdanken ist. Die ganze Menschheit muß sich vereinen und wird dies auch tun, um Ihnen für die große Wohltat, die Sie ihr erwiesen haben, zu danken."

⚔ **Oysterbay, 31. Aug.** Der Kaiser von Rußland richtete an den Präsidenten Roosevelt nachstehendes Telegramm:

Empfangen Sie meinen Glückwunsch und aufrichtigen Dank dafür, daß Sie die Friedensverhandlungen infolge Ihrer persönlichen energischen Bemühungen zu einem glücklichen Abschluß gebracht haben. Mein Land wird dankbar den großen Anteil, den Sie an der Friedenskonferenz in Portsmouth genommen haben, anerkennen.

*) **Petersburg, 31. Aug.** Aus Moskau, Odessa, Nischni-Nowgorod, Kiew und anderen Zentren eingegangene Drahtmeldungen besagen, daß das Zustandekommen des Friedens dort ebenso einen freudigen Eindruck hervorgerufen hat, wie in Petersburg. Die hiesigen Blätter, mit Ausnahme der Nowoje Wremja, äußern ihre hohe Befriedigung darüber, daß dem Blutvergießen ein Ziel gesetzt sei. Rußfreut sich des Erfolges der Vertreter auf beiden Seiten, besonders aber der Japaner, welche die Anerkennung der vitalsten Interessen durchgesetzt hätten; von einem russischen Triumph, einem diplomatischen Sieg Rußlands zu sprechen, sei durchaus nicht am Platze, von einem diplomatischen Sieg könnte nach der Reihe der Mißerfolge auch kaum die Rede sein, es habe sich nur darum gehandelt, eine diplomatische Niederlage zu vermeiden, was auch gelungen zu sein scheine. Slowo findet den Frieden so, wie Rußland ihn nach einem schimpflichen Krieg nur wünschen könnte. Nasha Schisa ist zwar von dem Friedensschluß befriedigt, stimmt aber der Nowoje Wremja darin bei, daß Rußland einen ungünstigeren Frieden nie abgeschlossen habe.

Auch Syn Otetschestwa stimmt bei, Rußland habe keine Ursache, sich eines diplomatischen Sieges zu erfreuen, doch nach dem unglücklichen Kriege wäre nichts Besseres zu erwarten gewesen.

Nowoje Wremja schreibt: Wenn Rußland diesen traurigen Frieden annimmt, so gehorcht es nur der Notwendigkeit und es ist dieser Friede nur als ein zeitweiliger zu bezeichnen. Der Sieger erhielt zu wenig, der Besiegte machte zu große Zugeständnisse. Dieser Friede ist nur ein Haltepunkt in der Geschichte der Beziehungen Rußlands zu Japan, und diese Geschichte beginnt erst. Nach 18monatigem Kampfe können die Russen und Japaner sich die Hände drücken und dabei sich auf Wiedersehen zurufen.

□ **Portsmouth, 31. Aug.** Der Rechtsbeistand der japanischen Friedenskommission, Dennison, und Professor von Martens haben den Wortlaut der Einleitung und dreier Artikel des Friedensvertrages festgestellt; sie arbeiten jetzt an dem Artikel über die Zession der ostchinesischen Bahn. Es ist möglich, daß der Abschluß des Waffenstillstandes sich noch um einen oder zwei Tage verzögert, da zuvor die Generale in der Mandschurei zu instruieren sind. Die Bedingungen, unter denen Japan als Besitzer der ostchinesischen Bahn anerkannt wird, besagen, daß Rußland an China 75 Millionen Dollars für Chinas Interesse an der Bahn zahlt, und daß die Frage, wer schließlich Besitzer der Bahn sein soll, zwischen Japan und China geregelt werden soll. Dem Vernehmen nach sollen, wenn China die Bahnlinie behalten will, die 75 Millionen an Japan gezahlt werden neben der Rückzahlung der von den japanischen Eisenbahnbehörden für den Wiederaufbau der Linie aufgewendeten Summe. Die Eisenbahn zwischen Charbin und der sibirischen Grenze und von Charbin südlich bis zur Station Kuentschentze bleibt in den Händen der Russen. Rußland wie Japan erhalten die Erlaubnis, Wachmannschaften längs der in ihren Händen befindlichen Eisenbahnlinien zu unterhalten und Truppen im Falle ernster Unruhen zu entsenden. Die Zahl der Truppen soll aber nicht größer sein, als zur Wiederherstellung der Ordnung notwendig ist, und die Truppen müssen zurückgezogen werden, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt haben. Die Uebertragung der Pachtverträge bezüglich Port Arthurs und des übrigen Teils der Halbinsel Liautang wird von der Einwilligung Chinas abhängig gemacht.

+ **Tokio, 31. Aug.** Das Publikum kennt die Einzelheiten des Friedensvertrages noch nicht, aber vielfach ist man überzeugt, daß Japan wesentliche Zugeständnisse gemacht hat. Schon werden tadelnde Stimmen laut. Die Radikalen meinen, ein Kabinettswechsel sei unvermeidlich. Das Publikum empfindet natürlich eine Erleichterung, aber keine eigentliche Freude über den Friedensschluß.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 31. Aug. Der Kriegsminister General von Einem hat gegen die Soldatenmißhandlungen an sämtliche Regimentskommandeure der Armee einen Erlaß gerichtet: Infolge der zahlreichen Fälle von Mißhandlungen und vielen vorschriftswidrigen Behandlungen der Mannschaften durch Vorgesetzte bringe ich den Herren Kommandeuren meine Verfügung vom 1. Jan. d. J. nachdrücklich in Erinnerung. Jene Verfügung enthält die Bestimmung, daß Vorgesetzte den Mannschaften überhaupt nicht zu nahe kommen sollen, vielmehr die Befehle und Weisungen aus einer Mindestentfernung von drei Schritten zu geben haben. Weiter heißt es in dem neuen Befehl: Den Mannschaften der einzelnen Truppenteile ist die strengste Weisung zu geben, jede Mißhandlung sofort auf dem vorgeschriebenen Wege zur Anzeige zu bringen. Denn nur mit Hilfe der Mannschaften kann diesem Uebel gesteuert werden.

+ **Hamburg, 31. August.** Mit den Woermann-Dampfern Eduard Woermann und Alexandra Woermann geht heute ein Truppen- und Pferdetransport, bestehend aus 70 Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten, 750 Mann und 500 Pferden, nach Deutsch-Südwestafrika ab.

England. + **London, 31. Aug.** Wie das Reutersche Bureau erfährt, wurde hier am 12. August ein neuer Vertrag zwischen England und Japan durch den Minister des Auswärtigen Lord Lansdowne und den japanischen Gesandten in London Vicomte Hayashi unterzeichnet. Einzelheiten desselben werden noch nicht veröffentlicht, aber es darf behauptet werden, daß dieses Abkommen von weitgehender Bedeutung ist. Es bietet gegenseitige Garantien für den Schutz der britischen und japanischen Interessen, selbst wenn beide Vertragsmächte nur von einer einzelnen feindlichen Macht bedroht werden, und sichern die Aufrechterhaltung des status quo im fernen Osten.

Italien. Rom, 27. Aug. Ein „Attentat" auf die Königin-Mutter. Nachdem von offizieller Seite die ersten Nachrichten von einem Attentat auf die Königin Marguerite, die der hiesige „Messaggero" am 21. brachte, dementiert worden waren, bringt die heutige „Tribuna" eine Beschreibung eines Automobilunfalls der Königin und erklärt schlechthin, es handele sich um ein Attentat. Allem Anschein nach liegt aber nur ein Bubenstreich vor, den nur die polizeiliche Phantasie zum Attentat ausstaffiert.

Auf der Rückfahrt vom kleinen St. Bernhard nach Gressoney fuhr am Abend des 19., gegen 11 Uhr, das Automobil der Königin gegen einen Steinhaufen und prallte heftig zurück, ohne daß jedoch die Insassen von den Sitzen geschleudert worden wären. Man stellte sofort fest, daß über die ganze Straße eine Reihe von Steinen gelegt waren, die im Durchschnitt etwa 13 Zentimeter hoch waren. Die ersten Worte der Königin waren — wir folgen der Darstellung der „Tribuna" —: „Das ist eine vorbereitete Sache; lauft schnell und verhaftet die zwei Personen, die wir eben gesehen haben." Gesagt, getan. Die beiden Individuen sollen zur Feststellung von vier anderen Personen geführt haben, die bereits gestanden hätten, ein Attentat auf die Königin-Mutter beabsichtigt zu haben.

Das alles ist im höchsten Maße unwahrscheinlich. Obwohl auch 13 Zentimeter hohe Steine bei stark abschüssigem Wege und der üblichen Raserei einem Automobil ohne Zweifel gefährlich werden können, so liegt doch kein Grund vor, einen Anschlag gerade auf das Automobil der Königin vorauszusetzen. Man wußte nicht, daß dieses den betreffenden Weg einschlagen würde. Auch handelt es sich um eine stark von Automobilen heimgesuchte Straße. Wir haben wenig Vertrauen in die einem geschickten Polizisten gemachten Geständnisse. Alle Umstände sprechen vielmehr für einen der nicht seltenen Anschläge auf die Automobilraser, deren brutale Rücksichtslosigkeit begreiflicher Weise erbittert und durch Exzesse Exzesse hervorruft.

Der englische Flottenbesuch.

Swinemünde, 31. Aug. Die Abfahrt des englischen Geschwaders, die heute Morgen 9 Uhr erfolgen sollte, ist verschoben worden, da die an Land befindlichen Barkassen, welche gestern die englischen Mannschaften nach Swinemünde gebracht haben, wegen des hohen Seeganges nicht zum Geschwader zurückkehren können; in den Straßen von Swinemünde sieht man noch zahlreiche englische Seeleute. Eine Ordre des kommandierenden Admirals über die Fahrt des englischen Geschwaders ist an Land noch nicht eingetroffen. Die Torpedobootszerstörer liegen noch im Hafen. Zahlreiche dienstfreie englische Offiziere haben ihren Urlaub dazu benutzt, um Stettin und Berlin zu besuchen, und sind bereits heute früh sämtlich hier wieder eingetroffen.

Swinemünde, 31. Aug. Trotz des starken Seeganges, der nur merklich nachgelassen hatte, begannen die englischen Torpedoboote und Kohlenschiffe in den Vormittagsstunden den Hafen in langsamer Folge zu verlassen, um sich mit den auf hoher See verankerten Schlachtschiffen zu vereinigen. Um 2 Uhr ging die unter dem Befehl des Admirals Winsloe stehende Torpedobootszerstörerflotille mit dem Admiralschiff Kreuzer Saphir und zwei Kohlenschiffen nach Flensburg in See. Kurz nach 3 Uhr lichtete auch die gesamte übrige Flotte die Anker und dampfte nach Neufahrwasser ab. Die Abfahrt vollzog sich bei schönstem Wetter, wenn auch hohem Seegange.

Paris, 30. Aug. Ein Privatkorrespondent des „Temps in Swinemünde berichtet über den Eindruck, welchen der Empfang der englischen Flotte auf den französischen Beobachter machte. Er stellt fest, daß die Engländer infolge des Nichtkommens Kaiser Wilhelms etwas enttäuscht seien; aber da kein Besuch des Kaisers angekündigt war, so hätten sie keinen Grund, verletzt zu sein, und bezeugten auch keinerlei Mißvergnügen. Ein junger englischer Offizier faßte dem Franzosen gegenüber seine Empfindungen in folgende Worte zusammen: „Wir sind alle sehr zufrieden mit der Aufnahme, die man uns hier bereitet hat. Es kann nicht immer wie in Brest sein, nicht wahr?"

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Kamen, 1. Sept. Der Bergmann Wilhelm Klasing von hier, der kürzlich unter dem dringenden Verdachte, den Gensdarmen Batschit ermordet zu haben, verhaftet wurde, ist wieder auf

freien Fuß gesetzt worden. Klasing war früher unter demselben Verdachte schon einmal verhaftet worden. Der Verdacht hat sich in keinem Falle als gerechtfertigt erwiesen. Klasing, den man für einen Wilderer hält, hat anscheinend nur renommiert. Das Dunkel, welches sich über dem Fall Batschkit lagert, scheint somit nicht gelichtet zu werden; es bleibt nur noch Raum für die frühere Vermutung, daß Batschkit unter dem Drucke der Verhältnisse sich selbst den Tod gab.

Dortmund, 30. Aug. Gestern Abend wurde die allein wohnende Witwe Palmström, Amalienstr. 1, in ihrem Zimmer mit einer klaffenden Wunde am Schädel aufgefunden. Anscheinend liegt ein Raubmordversuch vor. Neben der Verletzten lag ein Waffeleisen, das von dem Angreifer offenbar zu dem Ueberfall benutzt worden ist. Ein in dem Zimmer stehender Behälter war gewaltsam geöffnet.

Dortmund, 31. Aug. Ueber den Raubanfall gegen die Witwe Palmström erfahren wir noch folgendes: Kurz nach der Tat erlangte die überfallene Frau für kurze Zeit die Besinnung wieder, schleppte sich zu den Mitbewohnern die Treppe hinunter und stellte den Vorgang in ungusammenhängenden Worten etwa folgendermaßen dar: Gegen 5 Uhr sei sie in das Nachbarhaus gegangen, um den Mietzins an den Hausbesitzer zu zahlen. Als sie zurückgekehrt sei, sei ihr in ihrer Wohnung aufgefallen, daß an der Tür in der Zwischenzeit etwas verändert sei. Sie habe sich in ihre Küche begeben; dort habe sie einen Schlag erhalten und noch gesehen, daß ein im selben Hause wohnender 18jähriger, zur Zeit beschäftigungsloser Mensch, der als Epileptiker bekannt sei, den Schlag ausgeführt habe. Der beschuldigte junge Mann, Otto Hansmerten wurde sofort verhaftet. Später auch der mit ihm zusammenwohnende Bruder Heinrich Hansmerten, ein stellenloser Bautechniker. Die beiden Verhafteten bestreiten jede Teilnahme an dem Verbrechen.

Essen, 31. Aug. Nachdem in sämtlichen Revieren des rheinisch-westfälischen Industriebezirks die allgemeinen Bauarbeiterversammlungen beider Organisationen, wenn auch mit knapper Mehrheit, der Beendigung des Streiks zugestimmt haben, und der Arbeitgeberbund heute Nachmittag gleichfalls den neuen Arbeitsvertrag annimmt, findet heute Abend um 6½ Uhr im Essener Rathause die Unterzeichnung des Friedensprotokolls durch beide Parteien statt, womit der Bauarbeiterstreik nach 5½ Monaten zu Ende geht.

Bisk irchen, 31. Aug. Eine unwürdige Reklame wendet die Verwaltung des Karlssprudels in Bisk irchen an der Lahn an. Ein Leser der „Germania" erhielt nach einem Todesfalle in seiner Familie von der Verwaltung einen schwarzgeränderten Brief, worin folgendes zu lesen ist: „Gestatten Sie, daß auch wir zu dem herben Verluste, der Sie betroffen hat, unser Beileid aussprechen. In Ihrem eigensten Interesse, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß meistens eine solche Leidenszeit der Hinterbliebenen Gesundheit erschüttert und sie nervös macht, erlauben wir uns gleichzeitig, Sie auf unsern Sprudel aufmerksam zu machen. Der Karlssprudel ist ganz besonders geeignet . . . Durch Einkehr der zahlreichen Anerkennungen werden Sie das bestätigt finden und gewiß gern unsere Haus-Kur zur Kräftigung Ihrer Gesundheit anwenden." — Den Brief begleiteten soviel Reklame-Drucksachen fragwürdiger Art, daß er 20 Pfg. Porto kostete. — Man kann nicht umhin, das unwürdige Geschäftsgebaren der genannten Verwaltung der öffentlichen Beurteilung zu unterbreiten.

Wiesbaden, 30. Aug. Der Wiesbadener Automobilklub E. V. hat auf einer außerordentlichen Generalversammlung einstimmig seine entschiedene Mißbilligung ausgesprochen über die durch rücksichtslose Fahrer von Kraftfahrzeugen dem Publikum gebotenen Belästigungen, wie er anderseits auch das häufige provozierende Verhalten von Fußgängern und Kutschern gegen die Autos tadelt. In nächster Umgebung von Wiesbaden wurden bekanntlich in letzter Zeit kurz nach einander ein Gymasiast und eine junge Frau von Automobilen tot gefahren.

Hannover, 29. Aug. Aus Gandsbergen wird gemeldet: Vor Gram gestorben. Der 21jährige Sohn des Vollmeiers Böckmann, welcher sich bei einer Tanzmusik mit mehreren anderen an einem Gendarmen vergriffen hatte, war deswegen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Böckmann trat die Strafe mit dem Bemerken an: „Diese vier Monate überlebe ich nicht." Jetzt ist er tatsächlich, nachdem er die Strafe bis auf drei Tage verbüßt hatte, vor Gram gestorben. Auffällig ist, daß der Gefängnisvorstand schon acht Tage vorher dem Vater telephonierte, sein Sohn gehe mit jedem Tage mehr seinem Verfall entgegen. Wenn das richtig ist, dann wirft das auf den Vorfall ein eigentümliches Licht. Gefängnisvorstand und Gefängnisarzt müssen doch sehen, wenn eine derartige seelische Depression zu solchen Wirkungen sich auswächst; und daß man diesen Zustand sah, beweist die Nachricht an den Vater.

Aus dem Regbz. Minden.

= **Bielefeld**, 31. Aug. Wie uns aus der Handelskammer zu Bielefeld mitgeteilt wird, ist im Punkt 3 des Sitzungsprotokolls vom 25. August d. Js. zu lesen statt der Worte: „Spricht sich die Kammer gegen jede weitere Beschränkung der Sonntagsarbeit aus." „Spricht sich die Kammer gegen jede weitere gesetzliche Beschränkung der Sonntagsarbeit aus."

Bielefeld, 1. Septbr. Unglücksfall. In der Nacht zum 30. d. Mts. zwischen 12 und 1 Uhr ist von dem Balkon der 1. Etage des Hauses Langenhagen 25 die Kontoristin Anna P. abgestürzt und hat sehr schwere Verletzungen erlitten. Die Verunglückte, welche an Blutarmut leidet, ist plötzlich von Atemnot befallen und hat, um frische Luft zu schöpfen, das Bett verlassen und den Balkon betreten. Sie hat sich wohl in fast ohnmächtigem Zustande zu weit über das Geländer gebeugt und ist abgestürzt und mit dem Brustkorb auf ein eisernes Gitter gefallen, wodurch mehrere Rippen gebrochen und die Lungen verletzt worden sind. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

× **Bielefeld**, 30. Aug. Ferienstrafkammer. Wegen gefährlicher und fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Zahntechniker Klarowicz von hier zu verantworten. Im Januar dss. Js. war die Ehefrau des Kaufmanns W. von hier bei K. erschienen, um sich einen Zahn schmerzlos ziehen zu lassen. Die Patientin, eine schwächliche und nervöse Frau, erklärte von vornherein, daß sie nicht narkotisiert sein wolle. Nach Aussage der Frau hat der Angeklagte der Frau trotzdem, also gegen ihren ausdrücklichen Willen, etwas unter die Nase gehalten, wodurch die Frau betäubt geworden ist. Nach dem Gutachten des Medizinalrates Nönninghoff ist jede Narkose, namentlich aber bei schwachen und nervösen Personen, lebensgefährlich. Der Gerichtshof erblickte in der Anwendung der Narkose, die gegen den Willen der Patientin geschehen war, eine gefährliche Körperverletzung und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 200 Mk. ev. 20 Tagen Gefängnis. Strafmildernd fiel ins Gewicht, daß es sich im vorliegenden Fall um eine leichte Narkose handelte und daß der Angeklagte die Frau lediglich narkotisiert hat, um ihr heftige Schmerzen zu ersparen.

Schildesche, 30. Aug. Nach 15 Jahren aufgeklärt? Vor etwa 15 Jahren ist hier, wie noch bekannt sein dürfte, ein Sohn des Kolons Heinrich Voß hier, Bielefelderstraße Nr. 50, verschwunden, und es lag der Verdacht vor, daß der Vermißte ermordet worden sei, da in der Familie, welche z. T. nur aus Vater und Sohn, sowie einem beim Militär in Minden dienenden Sohn bestand, stets Streit und Hader obwalteten. Die damaligen Untersuchungen blieben aber resultatlos. Erst später, vor sechs Jahren, als man in Lämershagen eine Leiche ausgrub, welche auch von einem Morde herrührte, wurde hier infolge einer Aeußerung des Kolons Voß wieder Verdacht geschöpft. Die hiesige Polizeiverwaltung ordnete daher gleichfalls eine Nachgrabung an und so wurde dann schließlich die Leiche im Garten des Voß vergraben aufgefunden. Die Verhaftung des Voß wurde von der Königl. Staatsanwaltschaft sofort verfügt, während der andere Sohn, welcher z. Z. des Mordes beim Militär diente, ein halbes Jahr später nach seiner Entlassung vom Militär gestorben ist. Auch die darauf folgenden Verhandlungen brachten kein Licht in die Sache, so daß Voß schließlich wieder entlassen werden mußte. Jetzt hat nun Voß, von seinem Gewissen geplagt, den Nachbarn den ganzen Sachverhalt erzählt, auf Grund dessen die Anzeige erstattet wurde. Der Sachverhalt war etwa folgender: Der ermordete Gottfried Voß hatte mit seinem Vater, sowie auch mit seinem beim Militär dienenden Bruder Wilhelm schon längere Zeit in bitterster Feindschaft gelebt; so soll er seinen Vater einmal 8 Tage lang in den Keller eingesperrt haben. In einer Nacht kam nun Wilhelm, der Soldat, auf Urlaub und ging sogleich nach dem Bett des Gottfried und hat ihn erschlagen. Darauf trat er vor das Bett seines Vaters und teilte diesem mit, daß er seinen Bruder Gottfried mit dem Seitengewehr ermordet habe. Wenn er ihn noch einmal sehen wolle, dann müßte er hingehen. Voß sen. brach in ein heftiges Weinen aus und ist angeblich nicht an den Tatort gegangen. Erst am folgenden Tage will Voß vor das Bett getreten sein und bemerkt haben, daß sein Sohn Gottfried wirklich tot war. Eine klaffende Wunde zeigte sich am Kopfe. Nach seiner Angabe soll der tötliche Schlag mit einer in der Nähe des Bettes stehenden Axt ausgeführt sein. Voß sen. will nun seinem Sohne Wilhelm gelagt haben, er solle zusehen, was er mit der Leiche mache, er selbst wolle nichts damit zu tun haben. Ueber die Beiseiteschaffung will Voß daher nichts wissen. Voß hat die Sache angeblich jetzt deshalb erzählt, weil er nicht unter dem Verdacht des Mordes sterben will. — So wird der Westf. Ztg. berichtet. Ob man den Angaben des alten Voß Glauben schenken darf, wollen wir dahingestellt sein lassen; seine Erzählung klingt jedenfalls sehr unwahrscheinlich.

h. **Gütersloh**, 31. Aug. Schöffengerichtssitzung.

Im Mai d. J. brachen in der Weberei von Güth & Wolf zwischen den Arbeitern und der Fabrikleitung Differenzen aus. Die Arbeiter verlangten 10stündige Arbeitszeit und die Aufstellung eines Lohntarifs. Die Firma weigerte sich, mit einer von den Arbeitern gewählten Kommission, die ihr die Wünsche der Arbeiter unterbreiten wollte, in Verhandlung zu treten und erklärte, jeder Arbeiter könne ja selbst etwaige Wünsche vorbringen. Der hiesige Beauftragte des Textilarbeiterverbandes, Weber Wilh. Steinmüller, lud infolge dieses Bescheides die dem Verbande angehörenden Arbeiter zu einer Zusammenkunft beim Wirte Lummerzheim ein, versäumte es aber, diese Versammlung bei der Polizei anzumelden. Die Arbeiter folgten dieser Einladung und besprachen die gegen die Firma zu unternehmenden Schritte. Zwei Tage später wurde von Steinmüller abermals eine Versammlung einberufen, auf der u. a. der Verbandssekretär Bandwirker Wilh. Nührig aus Barmen erschien und auf die erhitzten Gemüter beruhigend einwirkte. Er warnte dringend vor einem voreiligen Streik und verhinderte diesen denn auch durch seine guten Gegengründe. Somit hätte die unerquickliche Geschichte friedlich und gut ihre Erledigung gefunden, wenn nicht der Allerhöchste Erlaß vom 11. März 1850 über das Vereins- und Versammlungsrecht gewesen wäre. Danach muß nun einmal jede Versammlung, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten befaßt, vorher angemeldet werden, und so geschah es denn, daß heute der Einberufer, der Lokalinhaber, der Verbandssekretär und die Weber Th. Gottleben, Gottfr. Langel, Heinr. Anepolk, F. Goldbeck, G. Schrader, Ernst Baumann, H. Bäthöfer, H. Zumbansen und H. Hesse, die in den beiden Versammlungen als Redner aufgetreten sein sollten, wegen Uebertretung des genannten Erlasses auf der für alle die Sünder viel zu kleinen Anklagebank saßen. Der Amtsanwalt behauptete im Gegensatz zu sämtlichen Angeklagten, daß die Arbeitsbedingungen usw. in einer Fabrik verhandelt eine „öffentliche Angelegenheit" im Sinne des Erlasses seien, und berief sich dabei auf verschiedene Kammergerichtsurteile. Er beantragte bei zweien wegen Mangels an Beweis Freisprechung und gegen die übrigen Geldstrafen von 30 bis 15 Mk. Der Gerichtshof schloß sich jedoch den Ausführungen des Verbandssekretärs an, der in seiner glänzenden Verteidigungsrede auch mit mehreren höchsten Gerichtsentscheidungen paradierte, und sprach sämtliche Angeklagte mit der Begründung frei, daß auf eine Zusammenkunft von Arbeitern eines Fabrikbetriebes, in der lediglich die darin bestehenden Lohnverhältnisse usw. besprochen würden, der angezogene Allerhöchste Erlaß keine Anwendung finde.

Seit Großvaters Zeiten hatte der Meier Claasbrummel zu Verl einen von der Chaussee Gütersloh-Verl zu seinen Grundstücken führenden Uebergang über den Chausseegraben unangefochten benutzt, bis dieser im Mai ds. Js. mit einem Male auf Anordnung der Wegepolizeibehörde beseitigt wurde. Cl. befahl seinem Knecht Jos. Kathöfer, den Uebergang wiederherzustellen. Seinem Gehorsam mußte Kathöfer mit einem Strafbefehl büßen, der ihm vom Landratsamt Wiedenbrück zugeschickt wurde. K. erhob dagegen Widerspruch. Er meinte, er könne doch nicht alle Polizeiverordnungen kennen und habe als Knecht die Befehle seines Herrn einfach auszuführen. Der Gerichtshof sprach den Knecht heute frei. Der Herr kann nicht mehr belangt werden, da die Tat jetzt verjährt ist.

+ **Wiedenbrück**, 30. Aug. Von den in bestialischer Weise mißhandelten 3 Pferden des Herrn Oekonomierates Beckmann, worüber wir in No. 191 d. Ztg. berichtet hatten, sind, wie Herr Kreistierarzt Fr. t gleich in Aussicht gestellt hatte, 2 eingegangen. Der rohe Patron Friedrich Perger aus Südermassen im Kreise Hamm, der bei dem Oekonomierat in Arbeit stand, wurde bald ermittelt, verhaftet und in das Gefängnis nach Rietberg gebracht. Er hat die Tat eingestanden und als Grund angegeben, eines der Pferde hätte ihn am Tage vorher geschlagen und sich beim Putzen widerspenstig gezeigt. Es ist kaum zu glauben, daß die Schandtat bei vollem Verstande hat ausgeführt werden können.

□ **Wiedenbrück**, 30. Aug. Unser Bericht von gestern über die Geflügel-Ausstellung bei der Tierschau in Rheda ist dahin zu ergänzen, daß auch Rouen-, Peking- und Laufenten, sowie Embener Gänse prämiiert werden können.

Warburg, 31. Aug. Zum Großfeuer in Beckelsheim geht dem Westf. Volksbl. folgender eingehender Bericht zu: „Das Feuer entstand am Montag Vormittag ¼ vor 12 Uhr in der Waschküche des Landwirtes Johannigmann, wo Mädchen mit Stroh das Feuer für den Waschkessel anzündeten. Bei dem herrschenden starken Südwind, der später in Südwest überging, sollen Funken in den anstoßenden Pferdestall, wo Heu und Stroh lag, geflogen sein, und hierdurch entstand das Feuer. Innerhalb 5 Minuten brannten 6 Häuser, und bereits nach 3 Stunden waren 108 Wohnhäuser nebst ca. 50 Scheunen resp. Stallungen vom Feuer verzehrt! Während des Brandes passierte eine Batterie des 58er Artillerie-Regiments (Minden) den Ort. Trotzdem das Militär fast 6 Stunden auf dem Marsche gewesen war und noch kein Mittagessen eingenommen hatte, ließ der Batteriechef sofort die Leute absitzen, die Geschütze außerhalb der Stadt mit je 1 Mann Bewachung unterbringen und ca. 50 Soldaten an den Löscharbeiten teilnehmen. Die Mannschaft soll Hervorragendes geleistet haben, wobei ihr die Offiziere mit gutem Beispiele vorangingen. Ein Augenzeuge erzählte uns, daß 2 Offiziere aus einem brennenden Hause mit Lebensgefahr einen großen Kleiderschrank hinaustragen hätten. Nächst dem Militär hat sich besonders die Paderborner und Brakeler Feuerwehr mit Eifer und Erfolg an den Lösch- und Rettungsarbeiten beteiligt. Der Anblick der großen Trümmerhaufen war schrecklich und noch trostloser das Aussehen der abgebrannten Bewohner. Die Frau des Schmiedemeisters Faber, die ihrer schweren Stunde entgegensah, schenkte, kaum aus dem Hause getragen, auf der Straße einem Kinde das Leben. Eine andere Wöchnerin eilte mit ihrem zwei Tage alten Knaben auf die Straße, und es soll bei der rauhen Witterung das Kind sein Leben eingebüßt haben. Menschenleben scheinen sonst nicht zu beklagen zu sein; dagegen haben viele Leute den Verlust ihres Viehes, namentlich Schweine zu beklagen. Man erzählte uns, daß gestern 3 Leiterwagen verbrannter Schweine fortgefahren wurden. In den Ställen lagen die Kadaver von verbrannten Rindern und Hühnern; ein entsetzlicher Anblick! Während die besser situierten Bewohner ihr Mobiliar versichert hatten, sind gerade die weniger Bemittelten, die es doch am notwendigsten hätten, nicht in der Feuerversicherung und somit auf die Mildtätigkeit angewiesen. Letztere hat bereits heute schöne Früchte gezeitigt; so erzielte Dr. med. Hauptmann-Peckelsheim bei einer heutigen Kollekte im benachbarten Löwen von 6 Familien annähernd 600 Mk. für die Abgebrannten. Landrat v. Savigny hat als erster 300 Mark für die Abgebrannten gestiftet. Interessant ist die Tatsache, daß alle öffentlichen Gebäude, mit Ausnahme der Synagoge, von der Feuersbrunst verschont geblieben sind. Auch das Kaiserl. Postamt ist nicht abgebrannt. Die Geschäftshäuser und Gastwirtschaften, mit Ausnahme der Schenkwirtschaft West sind sämtlich ein Raub der Flammen geworden. In vergangener Nacht soll sehr viel gestohlen worden sein. Ein Mann, der gestern Nachmittag mit Gewalt den Geldschrank der Firma Freudenberg sprengen wollte, wurde verhaftet und geschlossen nach Warburg abgeführt. Einem Einwohner wurden in letzter Nacht vier Schweine gestohlen. Einem abgebrannten Landwirt wurden heute Nacht die zur Aufbewahrung in der kath. Kirche untergebrachten Betten gestohlen! Außer der Provinzialversicherung, wo fast alle Häuser versichert sind, soll von den Feuerversicherungs-Gesellschaften am meisten die Aachen-Münchener Gesellschaft, wie man sagt mit 380000 Mk. beteiligt sein, ferner der „Frankfurter Phönix" (100000 Mk.) und die „Neuser Gesellschaft". — Viele Familien, mehrere Frauen ohne Hut und Mantel, verließen heute den Ort, um bei Verwandten außerhalb Unterkunft zu suchen. Erwähnen wollen wir noch, daß die Peckelsheimer Feuerwehr wegen der Kürze der Schläuche (nur 6 m lang) und Wassermangels ihre Tätigkeit nicht entfalten konnte. Wäre die Paderborner und Brakeler Feuerwehr, welche einen Teich neben der Kaplanei auspumpte, nicht rechtzeitig gekommen und hätten diese nicht mit Bravour gearbeitet, so dürfte das Schadenfeuer den ganzen Flecken eingeäschert haben! Möge mit der Hilfe der Mitmenschen, worauf viele Abgebrannte geradezu angewiesen sind — 200 Familien sind obdachlos geworden — auf den Ruinen bald neues Leben erblühen und jeder aus dieser Katastrophe die Lehre ziehen, mit Feuer stets vorsichtig umzugehen und sich rechtzeitig und genügend gegen Feuersgefahr zu versichern."

Vermischtes.

× **Hamburg**, 31. Aug. Die Polizeibehörde teilt folgendes mit: Am 28. August wurde ein an Lungenentzündung erkrankter russischer Auswanderer in das Krankenhaus St. Georg übergeführt, wo er am 29. August starb. Er war am 27. August aus Rußland mit der Bahn in Hamburg angekommen und in den Auswandererbaracken untergebracht worden. Bei der Sektion der Leiche fanden sich Anzeichen für das Vorhandensein von Cholera. Die weitere bakteriologische Untersuchung bestätigte diese Diagnose. Alle erforderlichen Sicherheitsmaßregeln sind getroffen worden. Die mit ihm in Berührung gekommenen Auswanderer, welche sämtlich gesund sind, sind bis auf weiteres in der Quarantäneanstalt in Groden bei Cuxhaven abgesondert worden. Weitere Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Anlaß zur Beunruhigung liegt nicht vor.

× **Berlin**, 31. Aug. Heute früh vergiftete sich der 45jährige Brauereistallmeister Friedrich Schwarz in seiner der Berliner Kronen-Brauerei gehörigen Dienstwohnung mit Lysol. Seine Frau, die sich ebenfalls im November v. J. mit Lysol vergiftete, hatte gewünscht, daß er ein Erbbegräbnis kaufte, welchem Wunsche er vor kurzem auch nachgekommen war. Seine nach dem Tode seiner Frau angeschaffte Geliebte, mit der er sich im nächsten Monat verheiraten wollte, einer Kellnerin, schickte Schwarz gestern Abend p. Post 700 Mk. und teilte ihr in einem Briefe mit, daß er sich das Leben nehmen werde. Als heute früh seine Braut den Brief erhielt, veranlaßte sie sofort die Behörde, die Schwarz'sche Wohnung zu öffnen. Schwarz wurde im bewußtlosen Zustande vor seinem Bette liegend aufgefunden. Kurz darauf starb er. Schwarz hatte keine Kinder, war vermögend, und galt für einen sehr ordentlichen Mann. Vielleicht hat ihn der Gedanke an die bevorstehende Heirat mit der Kellnerin in den Tod getrieben.

+ **Kamenz** (Sachsen) 31. Aug. In dem Hause des Glasmachers Linke in der Elbraerstraße brach heute früh ein Brand aus, der einen Schuppen und den Dachstuhl des Wohnhauses teilweise vernichtete. Die in der Portierrekammer schlafenden 6 Personen, die Ehefrau, die Schwiegermutter und die 4 Kinder des Linke im Alter von 4 bis 10 Jahren wurden in ihren Betten mit zertrümmertem Schädel gefunden. Der Ehemann Linke ist als des Mordes verdächtig verhaftet worden.

— **Innsbruck**, 31. Aug. Heute ist in dem benachbarten Mühlau der Schloßkaplan nach dem Genuß giftiger Schwämme gestorben. Seine Wirtschafterin liegt im Sterben.

— Originelle Anzeichen. In einer der letzten Nummern des in Freienwalde a. O. erscheinenden „Oberb. Kreisbl." fand sich folgendes Inserat: „Gänse-Auszeichnungen werden verliehen am Mittwoch auf dem Jahrmarkt denjenigen meiner werten Kunden, welche im Genuß meiner Wiener Würste mit ungarischem Paprika Vorzüglichstes leisten. Hochachtungsvoll Roßschlächterei und Wurstfabrik." Ebenso zu denken gibt eine Anzeige, die wir im „Bervauer Kreisblatt" finden. Sie lautet: „Bitte zu beachten! Nehme hiermit die Aeußerung, welche ich gegen meine Frau getan habe, zurück, räume ihr sämtliche Rechte meinerseits wieder ein und ersuche und bitte jeden, meine Frau deshalb nicht zu belästigen, denn ich werde sie trotzdem zu beschützen wissen. Denken kann jeder von mir, was er will, aber das laute Denken möchte ich mir verbitten. Karl Gröger, Vernau."

— **Heiratsschwindler**. In Amerika ist ein neuer Heiratsschwindler entlarvt worden, der in der Zahl seiner Frauen den berüchtigten „Blaubart Hoch" noch übertroffen. Dr. Georg Wishoff hat in den letzten Jahren ausschließlich davon gelebt, daß er vermögende Frauen oder Mädchen heiratete und sie unter Mitnahme ihres Vermögens schon nach wenigen Stunden wieder verließ. Wishoff trieb den Schwindel großzügig; er war mit wenigstens einem Viertelhundert anderer gleicher Heiratsschwindler verbunden, deren Führer er war. Mehr als ein halbes Tausend weiblicher Wesen mit ihren Kindern sind durch den Schwindler, die einen ganzen Reise von Schadchen den Lebensunterhalt boten, an den Bettelstab gebracht worden.

□ **Was kostet ein Herz?** Diese Frage wird durch eine Annonce angeregt, die kürzlich in einer New-Yorker Zeitung erschien: „Ich will meine beiden Herzen verkaufen; nach meinem Tode soll der Käufer Anspruch darauf haben." Der glückliche Besitzer dieser beiden Herzen ist, so schreibt das „British Medical Journal", ein gewisser A. Durr aus New Rochdale im Staate New-York. Er ist Zimmermann, 35 Jahre alt, arbeitet täglich, führt ein regelmäßiges Leben und ist anscheinend völlig gesund. Vor zwei Jahren entdeckte ein Arzt diese merkwürdige Anomalie, aus der ihr Besitzer nun einen Zuschuß zu seinem Verdienst zu gewinnen sucht. Ein „hervorragender Spezialarzt" soll Durr 40000 Mk. angeboten haben, wenn er ihm die Erlaubnis erteilt, ein Herz herauszunehmen, aber dieser war einsichtsvoll genug, das verlockende Anerbieten abzuweisen. Es sollen ihm schon große Summen für seinen Körper nach dem Tode geboten worden sein, aber er hält die bisherigen Gebote geheim, weil er den Preis noch heraustreiben will.

Am 2. Sept.: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, ziemlich kühles und windiges Wetter, stellenweise etwas Regen.
Am 3. Sept.: Abwechselnd heiter und wollig, kühl, windig, Regenschauer.

Prämiierung: Wie uns mitgeteilt wird, erhielt die Maschinenfabrik Badenia in Weinheim i. B. für ihre auf der diesjährigen IV. Pfälzischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Kaiserslautern ausgestellte Patent-Heißdampf-Verbund-Lokomobile die goldene Medaille, die höchste Auszeichnung, die für Maschinen verliehen wurde.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Gg. Gruß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Hollerbaer in Celle. — Kommissionsverlag und Verlag von E. Hollerbaer in Bielefeld und Celle. — Expedition: Bielefeld, Kloberstraße 1

Katholischer
Kirchen-Kalender
für Bielefeld.
Samstag, den 2. Septb.
„Ewige Anbetung."
6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und hl. Messe,
7.30 „ hl. Messe,
9½ „ Hochamt,
2 „ Andacht,
8–9 „ Schlußandacht.
9 Uhr Abends im Klösterchen: Aussetzung des Allerheiligsten.
6–6 Uhr (Sonntag) Schluß.

Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen, das Erdgeschoß des Hauses Arndtstraße Nr. 8, bestehend aus 4 Räumen und einem Laden, in dem seit mehreren Jahren ein Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Grünkramgeschäft betrieben wird, vom 1. Oktober 1905 ab zu vermieten. Auskunft im Rathause, Zimmer No. 29.
Bielefeld, den 30. Aug. 1905
Der Magistrat.
Toerner.

St. Paulus Arbeiter-Verein
Beckum.
Sonntag, den 3. September:
Generalversammlung.
Vormittags: Bücherwechsel.
Der Vorstand.

Amt Verl.

Mit der Revision der Quittungskarten für Invaliden-Versicherung wurde im hiesigen Amtsbezirke begonnen. Diese Karten, die Gesundebücher und sämtliche Bescheinigungen über umgetauschte Quittungskarten müssen während der nächsten Wochen bis zur stattgehabten Revision bereit gelegt werden. Am Mittwoch nächster Woche gibt der Kontrollbeamte im Amtshause zu Verl auf etwaigen Wunsch Auskunft in Invaliden-Versicherungsangelegenheiten.

Gras-Verkauf.

Am **Samstag, dem 2. September**, Nachmittags 4½ Uhr, werde ich im Auftrage der verw. **Frau Pellengahr**, Haus Geist bei Oelde

zirka 30 Morgen
gutes **Nachgras**

meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Oelde, im August 1905.
Kemper.

Kötterei!

Kötterei von 12 Morgen, bester Boden, mit schönem neuen Wohnhause und Scheune, 2 Minuten von Chaussee, 10 Min. von Schule und 20 Minuten von Kirche und Bahnstat., ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Anzahlung event. gering. Die Kötterei ist sehr günstig für Anfänger.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tilsiter Lose

à 1.— Mk., 11 Lose für 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt die
E. Holterdorf'sche Buchhandlg.
in **Bielefeld** und **Oelde.**

Düngekalk

maschinenstreubar.
liefert billigst
Anton Bach, Lippstadt.
Vertreter gesucht.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit **Schutzmarke Steckenpferd** benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und schönen Teint.
à St. 50 Pf. bei:
in **Oelde:** Apotheker Sneith,
in **Ahlen:** J. Bankamp,
in **Beckum:** Th. Samson, W. Schwinn,
in **Ennigerloh:** Apotheker Süss,
in **Herzfeld:** Jos. Wessel,
in **Liesborn:** St. Jürgensmeier,
in **Rheda:** F. A. Braun, F. Reinharz und Aug. Gnegeler.
in **Rietberg:** W. Vahle,
in **Warendorf:** H. J. Bunne,
in **Wiedenbrück:** Friedr. Seeber,
in **Wadersloh:** Gerh. Holthaus,
in **Neuenkirchen:** Joh. Schroeder.

Mey's Stoffwäsche

zu Original-Fabrikpreisen bei
W. Schwinn, Beckum.

Zur Sühne

für die vielen Beleidigungen des Hhl. Sakramentes bitte ich alle, besonders die Mitglieder der Sakramentsbruderschaft u. der ewigen Anbetung um ein Almosen für die mit **170,000 Mark** Schulden belastete Kirche (dabei noch nicht vollendet) vom heiligsten Altarssakrament in Berlin. Täglich bete ich mit der Gemeinde bei der hl. Messe für unsre Wohltäter.
C. Hohelsel, Kuratus
von St. Corpus Christi,
Berlin N.O. 18, Thornerstr. 68.

Die Beleidigung

gegen **C. Schackenberg** nehme ich zurück.
Bern. Landwehr.

Eisenkonstruktion. — Stahl-Pfl.-Kasse. — Beste deutsche Ingenieur-Schule f. landwirt. Maschinen. — Hoch- und Tiefbau. — V. d. Handwerksk. anerk. — Elektrotechn. Maschinenbau.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen

Bringe mein Lager selbst angefertigter

Särge

jeder Art und Größe in empfehlende Erinnerung.
Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung derselben bestens empfohlen.
Heinrich Kissenkorter,
Sargmagazin,
Beckum, Türitraße 15,
in der Nähe der Post.

Wasserglas

zum Eiereinlegen.
Franck, Oelde
Wiederverkäufern Rabatt.

Ein heller



verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Drainrohre

in allen Weiten u. vorzügl. Qualität,
Kohlsteine
zu Massivdecken,
Falzziegel
rot u. glasiert, liefern zu billigsten Preisen
Die Ziegeleien
Gebr. Timmermann,
Lippstadt.

In einer Nacht verschwinden Sommersprossen, gelbe und rote Flecken, Mitesser, bei Gebrauch v. Dr. Ruhns Edelweiß Crème 1,50 u. Seife 60 Pfg. Viele Anerkennungen. In Oelde: **Löwendrog.**, Geistr. 35.

Cigarren

zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

Baumaterialien,

wie: Cement, Gyps, Chamott, Tonrohre, Tonschalen und Krippen, Schwemmsteine ꝛc., sowie
Bauhölzer, Schreinerbretter, Hobeldielen, Spalierlatten, Dachlatten ꝛc.
liefert billigst
Anton Bach,
Beckum, Ostor.

—Wahre Wunder wirkt—
„Veterinol-Seife"
gegen Hautkrankheiten aller Art, als Flechten (auch veraltete), Pickel, Mitesser, rote Flecken, Hautausschlag. Besonders empfehlenswert zur Kinderpflege gegen Ungeziefer und Schuppen. Aerztlich empfohl. Amtlich beglaubigte Gutachten über erfolgte Heilung. — Zu haben in Originalstücken à 50 Pfg. bei:
C. Haack, Löwen-Drog., Oelde.
F. Lönne, Ostenfelde.
J. Porr, Neubeckum.
E. Horstkott, Ennigerloh.
Ww. Füchtemann, Dolberg.

Gut erhaltenes
Motorrad

umständehalber billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Z.

Portemonnaies,

Cigarren-Etuis, Brieftaschen etc.
Grösste Auswahl bei
W. Schwinn, Beckum.

Was ist Kefir-Gebäck?

Umsonst u. franko sendet illustr. **Pracht-Katalog** über Neuheit in Stahl-, Leder-, Gold-, Optik-, Spiel-, Kunstw. etc., ca. 8000 Gegenst. enth. Sehr interessant f. Jeden. Bitte zu verlangen.
Fritz Hammesfahr Fabrik u. Versandhaus, **Foche** bei Solingen.



Nachdruck verboten.

Neuheit! Nur bei mir zu haben. D.R.G.M. 5jähr. Garantie.
Versand pr. Nachnahme od. vorh. Kassa.
Beste Rasiermesser der Welt.
Kronen-Diamantstahl . . M. 3.25
Kronen-Silberstahl . . . M. 2.25
Streichriemen . . . . M. 1.00
Haarschneidemaschine „Perfect" M. 5.00
Rasierschalen u. Pinsel à M. 0.50
Oel-Abziehsteine in Etui à M. 2.50 u. 5.00
Rasierseife u. -Pulver à M. 0.25
Kompl. Rasiergarnitur mit Blutstiller in feinem Etui M. 8.00.
Briefmarken nehme in Zahlung.
Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extravergünstigungen

Beckumer Maschinenfabrik,

Apparatebau-Anstalt, Metall- und Eisengiesserei,
Anton Ellinghaus, Beckum i. W.
empfiehlt:
Dreschmaschinen mit und ohne Selbstreinigung,
Häckselmaschinen, Göpel, Ackerwalzen versch. Systeme,
Kultivatoren, Pflüge, Jauchepumpen etc. etc.
Komplette Einrichtungen für Mahl- u. Sägemühlen,
Lokomobilen von 6—60 Pferdekräfte, kauf- und leihweise,
gusseiserne **Fenster, Säulen,** sowie Gusstücke, roh u. bearbeitet.
Reparaturen an Maschinen aller Art prompt und billig.

Schon in 3 Tagen, **vom 4. bis 11. September cr.,** Ziehung der nachweislich chancenreichsten

Man beachte: Die hohen Gewinne, dagegen geringen Einsatz, Die gr. Chance Haupttr. Wert M.

Tilsiter Lotterie

21 000 Gew. Ges.-Wert
185 000 Mark.
30 000, 20 000, 10 000.
Man kaufe nur diese besten Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.
General-Debit Ferd. Schäfer, Düsseldorf.
In Bielefeld und Oelde zu haben bei **E. Holterdorf.**

Geld-Lotterie

zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung in Berlin
am 27., 28., 29. und 30. September 1905.
Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
1 Haupt-Gewinn 75,000 Mk., 1 à 50000 Mk., 1 à 25000 Mk., 1 à 15,000 Mk., 3 à 5000, 10 à 2000 Mk., 20 à 1000 Mk. u. s. w.,
im ganzen
12,977 Geld-Gewinne = 490,000 Mark.
Lose à 3 Mk. 30 Pfg. Porto und Liste 30 Pfg. extra, Nachnahme 20 Pfg. teurer.
E. Holterdorf'sche Buchhandlung,
Oelde.



Taschenuhren

jeder Art und Größe, mit Schlüssel und Kronenaufzug, Cylinder und Anker, bester Qualität, vorzüglich gehend, unter Garantie langjähriger Haltbarkeit empfiehlt in größter Auswahl bei den billigsten Preisen
Heinr. Klostermann, Uhrmacher, Ahlen i. W., Oststraße 36.

Werkzeugmaschinen,

Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stauchmaschinen, Biegemaschinen, Essen, Esseisen, Hebezeuge, Flaschenzüge, Winden, Blechscheeren und Stanzen, Krane aller Art
liefert zu billigsten Preisen. — Erstklassiges Fabrikat.
Aug. Seitz, Ingenieur,
Bielefeld.
Man verlange Kataloge.

Ein gesunder, kräftiger
Junge
angekommen.
Oelde, 31. Aug. 1905.
Ferd. Zurbrüggen u. Frau
Clara, geb. Linnenbrink.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Wilhelmine Krembs, 73 J., Warendorf. Provinzial-Schulsekretär a. D. Rechnungsrat Julius Meschede, 72 J., Münster. Nahrungsmittelchemiker Dr. Franz Alffers, 36 J., Münster. Frau Metzger Heinr. Koch, geb. Josephine Struckamp, 43 J., Herbern. Baurat Hellweg, Münster. Stiftsvorsteherin Frl. Bertha v. Klencke, 55 J., Paderborn. Frau Bauunternehmer H. Behler, geb. Günter, Nieser. Rentner Anton Stockhausen, 49 J., Paderborn. Provinzial-Wegemeister a. D. Gustav Aug. Lippe, 73 J., Barge bei Wickede.
Verlobt: Maria Guilleaume (Mülheim a. Rh.) mit Fabrikant Paul Herding (Bocholt).

Zur Jagdzeit

empfehle:
Sauer-Gewehre zu Fabrikpreisen, Lütticher-Gewehre desgl., Ia. geladene Jagdpatronen v. 6 Pfg. an, rauchschwache mit Blättchenpulver v. 8 Jan, größ. Post. billigere Preise. Rucksäcke, Jagdtaschen, Gamaschen alles zu billigst gestellten Preisen.
Carl Pape, Beckum,
Roggenmarkt 4.

2 gebrauchte
Fahrräder,

wovon eins fast neu ist, billig zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Z.

Kleines Realienbuch
für kath. Volksschulen.
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhdlg., Oelde.

Zum 1. Oktober ein zuverlässiger
I. Knecht
gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Zum 1. Oktober an der Sackstr. eine kleine
Wohnung
zu vermieten.
S. A. Windmüller senior,
Beckum, Weststraße 19.

Kleiner Laden,

ev. auch mit Zimmer in Beckum in guter Lage am Markt oder in nächster Nähe desselben gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **S.** an die Exped. d. Z.



Jagdhund,

Stichelhaarig u. Rauhhart, entlaufen.
Heinrich Glinnewig,
Vellern.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:
11 Stück 7 Wochen alte Ferkel bei **G. Berken,** Stromberg.
Ein dunkelbraunes **Stutfohlen** mit Stern, 7 Monate alt, Belgier Abstammung, b. **Eggersmann,** Harsewinkel.
Bester, sprungfähiger **Zuchteber** bei **Hoberg,** Kpl. Beckum.
7 Stück gute 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Ost, Bergeler** bei Oelde.

Für mein Bau-Geschäft, verbunden mit Holzbearbeitungsbetrieb und Holz-Handlung in Westfalen suche per sofort event. 1. Oktober d. Jrs. einen soliden, tüchtigen und energischen
„Herrn".
Derselbe muß perfekt in Buchführung, Lohnwesen ꝛc., sowie mit dem Betrieb eines Sägewerkes und Zimmergeschäfts vertraut sein.
Bei zufriedenstellender Leistung und guter Führung ist die Stelle dauernd und angenehm.
Gefl. Meldungen mit Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüchen werden erbeten unter **No. 977 E. T.** an die Expedition ds. Bl.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.
H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

Für meine Sattler- u. Lackierwerkstatt suche zu Oktober oder später je einen kath.
Lehrling.
Franz Knöbel,
Wiedenbrück.

Tüchtige
Bauschreiner u. Zimmerleute
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Baugeschäft **Joseph Weber**
Recklinghausen i. W.

Auf einem guten Kotten (9 Morgen) wird zum Herbst ein tüchtiger, ländlicher
Arbeiter gesucht.
Uhlenbrock, Appelhülsen.

Zum 1. Oktober oder früher ein
Mädchen
für kleinen, bessern Haushalt gesucht. Küche kann erlernt werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche für 1. Oktober ein erfahrenes
Mädchen
bei gutem Lohn.
Frau Fabrikbesitzer **Haver,**
Oelde.

Tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit zum 1. Okt. gesucht
Gastwirt **Busche,** Münster i. W

Bäckergeselle,

kathol., für Grob- u. Feinbäckerei auf dem Lande bei hohem Lohn gesucht. Derselbe hat die Bäckerei selbständig zu führen und wird nur auf eine erfahrene, ältere Person gerechnet. Stellung dauernd bezw. Lebensstellung. Offert. unt. E. K. 21 beförd. die Exped. d. Bl.

Sohn achtbarer Eltern als
Drechsler-Lehrling
gesucht.
B. Säumer, Lüdinghausen.

Wer eine Stelle sucht

als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. — **Bei 4maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.
Donnerstag, den 31. August 1905.

Münster: Weizen 16,90, Roggen 14,40, Hafer 00,00. Paderborn: Weizenk. 15,00, Weizen 15,90, Roggen 14,70, Gerste 13,50, Hafer 15,50. Osnabrück: Weizen 15,95, Roggen 13,95, Gerste 13,20, Hafer 13,70.
Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kil. in Mk.) Minden 4,90 Mk. Bochum 7,00 Mk.

Paderborn, 30. Aug. 100 Kilo Erbsen 28,50—29,50, Bohnen 28,50—29,50, Linsen 28,50—29,50, Kartoffeln 4,40—6,00, Heu 5,00 bis 5,50, Stroh 4,00—4,50, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,75, Hammelfleisch 0,65—0,70, 4 Kilo Brot 0,75—0,80, 60 Stück Eier 3,60—4,80, ½ Kilo Butter 1,00—1,30, Speck 0,80—0,90 Mark.

Neuß, 30 Aug. Rübsl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 48,25, Rübsl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 49,75 Mk. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rübsl. Rübkuchen per 1000 Kilo 108, in kleineren Partieen 112 Mk. Raps I. 22,50 Mk., II. 21,00 Mk., III. 20,00 Mk. Aveel I. 21,50, II. 20,00, III. 19,00 Mk.

Produktenbörse. Weizen I. 16,80, do. II. 15,80, Roggen I. 00,00, II. 00,00, Roggen neuer I. 14,30, II. 13,30, **Hafer 15,00 Mk.,** alles die 100 Kilo. Kleie 5,10 per 50 Kilogr.